Vorrede
zur ersten Ausgabe.

Der Bardenhain, dessen ersten Band ich hiermit dem Publikum übergebe, wurde auf Pränumeration angekündigt. Der Erfolg übertraf meine Erwartung, denn es fanden sich innerhalb weniger Monate gegen tausend Pränumeranten, deren Namen und Charakter diesem Bande vorgedruckt sind.

Ein so ehrendes Vertrauen mußte außer den Gefühlen des Danks meinen Muth und Eifer beleben, Zeit und Kraft aufzubieten, mein Versprechen mit gewissenhafter Treue zu erfüllen, und dadurch den schönen Hoffnungen, wenn nicht zu entsprechen, doch wenigstens nahe zu kommen.

Ob und in wie weit dies geschehen, wird sich am besten beurtheilen lassen, wenn der Leser das, was ich geleistet, mit dem, was ich in nachstehender Ankündigung (vom 24. Jun. 1808) versprochen, gefälligst vergleichen will.

„Die Gefühle des sittlich-Guten und Schönen sind zwei verwandte Kräfte, die, gegenseitig sich unterstützend und belebend, mit gleicher Sorgfalt gebildet werden sollten. Denn sie erheben den Menschen über die Alltäglichkeiten des Lebens, und versetzen ihn in eine reinere Welt, die, frei von dem rauschenden Sinnengenusse, ihn das Göttliche in seinem Innern fühlen, und sein Da-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202081324-0